

Juri Tarasenok und Kleif Carnarius

spielen

Astor Piazzolla (1921 - 1992)

Le Grand Tango

Antonio Vivaldi (1678 - 1741)

Sonate Nr.2 in drei Sätzen

Katia Tchemberdji (*1960)

Kindermusik Nr. 2
(Astronomie in Bildern)
für Akkordeon und Cello

~ ~ ~ PAUSE ~ ~ ~

Louis de Caix d'Hervelois (1680 - 1760)

Deuxième Suite

Sofia Gubaidulina (*1931)

In Croce

Igor Strawinsky (1882 - 1971)

Chanson Russe

Kultur im Logenhaus

ist eine Initiative zur Förderung
junger Talente.

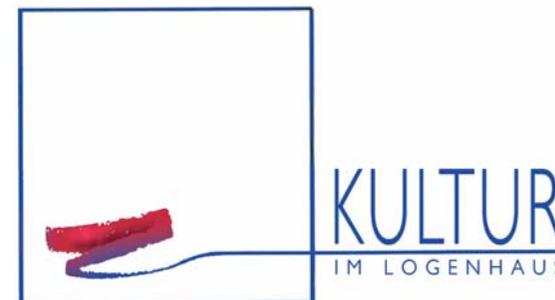
Mehrmals im Jahr werden wir Ihnen
begabte Künstler aus dem Bereich
Musik vorstellen können.

Falls Sie regelmäßig über unsere Aktivitäten
informiert werden möchten, teilen Sie uns
bitte Ihre E-Mail-Adresse mit.
Sollte dies nicht möglich sein, können wir
Ihnen unsere Informationen auch per
Fax oder Briefpost zukommen lassen.

Ihre Plätze für unser Konzert
am 7. Juni 2009
sind Ihnen sicher, wenn Sie sich
rechtzeitig (auch Sa u. So) anmelden
bei

Cornelius Gerhardt
cg@kulturimlogenhaus.de
Tel. 030 – 3470 3740
Fax 030 – 3640 7191

www.kulturimlogenhaus.de



Juri Tarasenok

Bajan

Kleif Carnarius

Violoncello

**Benefizkonzert
zugunsten des
Musikgymnasiums
Carl Philipp Emanuel Bach**

Matinee

7. Juni 2009

**Seien Sie herzlich willkommen
zu unserer 19. Matinee
von Kultur im Logenhaus**

**am Sonntag
dem 7. Juni 2009
um 11 Uhr**

im Logenhaus Berlin

**Emser Straße 12-13
(Wilmersdorf)**

Eintritt frei

**U3 + U7 – Station Fehrbelliner Platz
Bus – Linien 101, 104, 115, 204
Parkplätze vor dem Gebäude
behindertengerechte Einrichtungen**

Juri Tarasenok (Bajan)

Juri Tarasenok wurde in Kopyl / Weißrussland geboren. Er besuchte die Musikschule Duldurga und das Musikkolleg Tschita in Russland sowie das Musikkolleg Molodetschno in Weißrussland. An der Nationalen Musikakademie in Minsk studierte Juri Tarasenok Bajan (Knopfakkordeon). Von 1998 - 1999 lehrte er an der Musikschule Kopyl. Ein Zusatzstudium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin folgte ab dem Jahr 2002. Mit dem Konzertexamen im Jahr 2005 als Solist mit den Berliner Symphonikern und der Symphonic Fantasy & Allegro op.20 von Ole Schmidt schloss er sein Studium ab.

Auftritte:

- 2004 Deutsches Theater Berlin
„Macht der Gewohnheit“
- 2004 Komische Oper Berlin *Alban Berg "Wozzeck"*
- 2005 als Solist mit dem Berliner Symphoniker
Orchester *Ole Schmidt-Symphonic Fantasy
& Allegro op. 20*
- 2005 Stadt-Theater Aachen
"Die Rote Zora und Ihre Bande"
- 2005, 2006, 2007, 2008 Komische Oper Berlin
Mozart "Hochzeit des Figaro"
- 2006, 2007 Komische Oper Berlin *Händel "Orest"*
- 2006 Komische Oper Berlin
Moritz Eggert "Die Tiefe des Raumes"
- 2006, 2007, 2008 Komische Oper *Paul Dessau
"Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny"*
- 2005, 2006, 2007 Komische Oper Berlin
Silvesterkonzerte
- Seit 2003 als Mitglied der Band Apparatschik
Konzerte in etwa 200 Städten Europas
- Zahlreiche Solo Auftritte

Kleif Carnarius (Violoncello)

Kleif Carnarius wurde 1963 in Bad Frankenhausen geboren. Mit fünf Jahren erhielt er ersten Cellountericht. Nach dem Besuch der Spezialschule für Musik in Weimar studierte er an der dortigen Hochschule für Musik "Franz Liszt" bei Lieselotte Pieper. Nach

dem Abschluss des Studiums nahm er Unterricht bei Professor Peter Vogler in Berlin.

1986 bis 1989 unterrichtete er als künstlerischer Assistent an der Hochschule in Weimar und war Mitglied des Nasdala-Quartetts mit dem er Konzerte in Europa und Asien gab.

1989 wurde er erster Solo-Cellist des Orchesters der Komischen Oper Berlin und erhielt einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin. Im gleichen Jahr wurde er Solo-Cellist im Neuen Berliner Kammerorchester mit welchem er in den folgenden Jahren Konzertreisen durch Europa unternahm und an zahlreichen CD-Einspielungen mitwirkte.

Neben seinen Verpflichtungen als Solocellist der Komischen Oper Berlin und als Lehrbeauftragter der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin gibt er Konzerte als Solist und als Mitglied des von ihm gegründeten Artenius-Klaviertrios mit Mika Yonezawa und Katia Tchemberdji.

Das **Bajan** ist die russische Form des Chromatischen Knopfakkordeons. Der Begriff *Bajan* kommt aus dem Russischen und meint ursprünglich einen Dichtersänger, den man für das griechische Altertum als *Rhapsoden* oder für das keltische Mittelalter als *Barden* bezeichnen würde.

1870 entwickelte in Tula N. I. Beloborodow eine dreireihige chromatische Harmonika, die aber vollständig dem Vorbild der Schrammelharmonika nachempfunden war. Tastenbelegung, Anzahl der Knöpfe und auch die Bassbelegung waren identisch. 1872 wurden bereits die ersten Schulen für Bajan in Russland herausgegeben. 1883 besuchte P. I. Tschaikowski Tula, worauf er die Suite Nr.2 C-Dur op.53 („Suite caractéristique“) komponierte. Vier Bajans wurden hier als Klangfarbe eingesetzt. Heute gibt es sehr viel klassische Musik, die speziell auf das Bajan zugeschnitten ist. In der früheren Sowjetunion und jetzigen Russischen Föderation gab und gibt es zahlreiche Komponisten, die das Bajan auch im Orchester einsetzen. Der wohl bedeutendste Bajankomponist war Vladislav Zolotarev.